

Sehnsucht im Herz

Hoffnungsschimmer am Horizont

Von abgemeldet

Kapitel 11

Bonjour!

Naja, der Trick wieso wir es immer so schnell hinausgeben, ist, dass wir schon einen Großteil fertig haben. ;) Naja, aber so ist es besser, weil wir sehr viel zu tun haben in der Schule... Ich hoffe, dass ist zum Nachvollziehen :)

Also, dafür gibt es jetzt den nächsten Teil. Schön, dass du weiterlesen willst.

Au revoir, silberengel alias sandra!

Julian fand als erster die Sprache wieder und setzte sein souveränes Lächeln auf. "Ja, wir hatten einen herrlichen Tag, schade, dass du nicht dabei warst, aber mein Chauffeur hatte es auf einmal so eilig, wer weiß was den geritten hat. Vielleicht kannst du ja das nächste mal mitkommen, hmm?" Christoph mislang ein höfliches Lächeln, viel eher verzog er das Gesicht zu einer gequälten Grimasse. "Sicher doch, schon vergessen und vergeben. Du solltest vielleicht mal ein ernstes Wort mit deinem Chauffeur reden, bei uns wäre er schon längst geflogen, aber das ist ja typisch für eure Familie..." Langsam kehrte das selbstzufriedene und überhebliche Grinsen Christophs zurück und er wandte sich an mich: "Es freut mich, dass du einen so schönen Tag hattest. Wie wäre es, wenn wir uns dafür einen schönen Abend, oder eine noch schönere Nacht machen...?" Mir wurde schlecht, sollte das die Rache sein... Auch Julian schien Verdacht zu schöpfen, noch hatte ich ihm nichts erzählt, aber er schien zu ahnen, was ich unter Christoph erdulden musste, doch die wirklichen Dimensionen waren damals nicht einmal mir klar. "Könntest du schon kurz vorgehen, ich will mich noch von Lea verabschieden", wandte er sich an Christoph. Doch dieser schüttelte den Kopf, "Lea hat keine Geheimnisse vor mir, ich kenne alles an ihr, stimmt's nicht, Lea?" herausfordernd grinste er mich an. Doch Julian ersparte mir die Antwort, indem er mit der Hand abwinkte. "Schon gut, ich wünsch euch beiden noch einen schönen Tag, ich werde mich bald wieder melden, damit wir etwas unternehmen können." Zufrieden schnappte sich Christoph meine Hand und zog mich mit zum Haus. "Sicher doch, wir platzen jetzt schon vor Freude...", lachte er hämisch vor sich hin. Während ich von Christoph zum Haus hinaufgezogen wurde, warf ich noch einmal einen Blick zu Julian zurück, zerknirscht, dass er mir nicht helfen konnte, blickte er mir nach. "Pass auf dich auf!" schrie er mir noch einmal nach.

Im Haus angekommen stieß mich Christoph gegen die nächste Wand. "Hab ich dir

schon einmal gesagt, dass du ein unglaubliches Flittchen bist? Ja, das bist du! Machst mit jedem rum, der dir über den Weg läuft und nicht gleich vor deiner Hässlichkeit davon rennt! Du Schlampe! Aber warte nur, heute Nacht..." Doch weiter kam er nicht, da auf der Treppe Schritte zu hören waren. Einen Moment später tauchte meine Mutter auf der obersten stiege auf. Überglücklich lief ich auf sie zu und fiel ihr um den Hals. "Ich freue mich ja so dich zu sehen, Mama!" Meine Mutter musste sich festhalten, um nicht von meinem Schwung mitgerissen hinstürzt. "Ich freue mich ja auch, Mäuschen, aber du warst doch gerade mal einen Tag weg..." Ich schnappte mir ihre Hand und zerrte sie mit mir die Stiegen hinauf, weg von Christoph. "Ich muss dir unbedingt vom heutigen Tag erzählen, es war so wunder, wunder schön!" und vor allem bleibst du, wenn ich erzähle bei mir und beschützt mich vor Christoph... Ich schenkte ihm nicht mal mehr einen Blick, als ich mit Mutter die Treppen hinauf zu meinem Zimmer gehen, ich kannte sein von Wut verzerrtes Gesicht schon gut genug, um es anzuschauen. Ich saß tief in der Klemme...

Die nächste Stunde erzählte ich meiner Mutter vom heutigen Tag, dann von immer älteren Erlebnissen, damit sie ja nicht weg ging. Sie tat mir fast Leid, wie sie immer wieder Andeutungen machte, dass sie gehen wollte und ich trotzdem weiter redete, ich wusste, dass sie es niemals übers Herz bringen würde ihr Mäuschen zu unterbrechen und das nutzte ich schamlos aus. Die Zeit verstrich und Isabella kam und kündigte das Essen an. Meine Mutter und ich atmeten gleichzeitig auf. Wieder eine Stunde hinter mich gebracht.

Das Essen dauerte ganze zwei Stunden, ich weiß nicht mehr, wie ich das zu Stande gebracht habe, aber ich habe einfach immer wieder dafür gesorgt, dass entweder Franz oder meine Mutter etwas erzählen mussten, und somit, den guten Manieren gehorchend, nicht gleichzeitig essen konnten. Ich selber aß, trotz meinen strengen Diätregeln, viel zu viel und verlangte zweimal noch einen Nachtisch, damit das Essen ja nicht zu Ende ging. Christoph war wie bei jedem Essen sehr schweigsam, doch ich erkannte die hilflose Wut in seinen Augen, doch um so wütender er wurde, um so langsamer aß ich. Als ich endlich den Löffel abschleckte und in das Glas legte, lehnte sich Franz erleichtert zurück. Doch als er sich erheben wollte, startete ich einen letzten verzweifelten Versuch, mein Leben zu retten. "Wie wäre es, wenn wir den Abend gemeinsam verbringen würden?" Alle drei sahen mich entgeistert an. "Du, Mäuschen, es war ein langer Tag, und besonders du musst doch erschöpft sein, wollen wir uns nicht schön langsam alle in unsere Zimmer zurück ziehen?" Wider meinen schmerzenden Gliedern schüttelte ich den Kopf. "Stimmt nicht, im Gegenteil, die frische Luft auf dem Berg hat mich so richtig aufgepumpt, ich strotze nur so vor Energie!" Franz richtete sich kapitulierend auf. "Na schön, wie wäre es mit einer Partie Billard im Keller? Alle einverstanden?" Murrend erhoben sich nun auch Christoph und meine Mutter, ihre Begeisterung hielt sich in Grenzen... Doch ich spürte neue Energie in mir und hackte mich munter bei Franz ein. "Ich hab ja noch gar nicht gewusst, dass wir einen Billardtisch im Keller haben..." Franz führte mich aus dem Zimmer zur Treppe. "Aber natürlich, der Keller ist eine richtige Spielhalle, mit Billard, Tischfußball, Tischtennis, Flippeln und was weiß ich was alles noch."

Um zwölf Uhr schleppten wir uns in unsere Zimmer, ich hatte durchgesetzt jedes Spiel einmal durchzuspielen und jetzt war jeder von uns erledigt, vielleicht, würde Christoph heute Nacht lieber schlafen, als mich zu besuchen... Meine Mutter begleitete mich auf mein Zimmer und wünschte mir dort eine gute Nacht. "Ist alles in Ordnung mit dir, du warst heute irgendwie so anhänglich...?" Müde ließ ich mich aufs Bett fallen. "Danke, ja, es ist alles Bestens. Ich freu mich nur so, dich endlich wieder zu

haben und die Woche wird viel zu schnell vorbei sein." Zufrieden drehte sich meine Mutter um, doch an der Schwelle fiel mir noch ein Anliegen ein. "Mama, ich hätte eine Frage: Mir ist aufgefallen, dass einmal die Badezimmertüre offen war als ich heim kam, aber am Morgen hatte ich sie zugesperrt..." Meine Mutter lächelte. "Wahrscheinlich hat Isabella das Klo geputzt, sie hat einen Universalschlüssel, damit sie ja überall putzen kann... Aber warum machst du dir ums Zusperrren Sorgen, wir sind hier sicher, das Haus hat ausgezeichnete Alarmanlagen, also hab keine Angst. Und jetzt ist es wirklich Schlafenszeit, gute Nacht, mein Mäuschen" "Gute Nacht, Mama" und draußen war sie. Ich schlug auf den Polster um meine Wut und Verzweiflung los zu werden, ein Universalschlüssel, warum konnte diese dumme Haushälterin nicht besser auf ihren Schlüssel aufpassen?? Aber wenn ich heute Nacht zusperren würde, hätte er vielleicht nicht ihren Schlüssel, oder er hatte schon längst eine Kopie, wer weiß wo er mit diesem Schlüssel im Haus überall herumschnüffelte... Einmal sollten sie ihn erwischen! Aber vielleicht hatte er doch keine Kopie... Für alle Fälle schloss ich die Türe ab, es gab die Chance, dass das Glück auf meiner Seite war und Christoph sich vor meiner Türe grün und blau ärgern würde. Und selbst wenn er den Universalschlüssel besaß, würde ich wahrscheinlich vom aufsperrren geweckt werden und wäre gewarnt... Das konnte ja eine Nacht werden.